

# Von der Datei zum Print

Hans Klack

Es hat sich mittlerweile herumgesprochen, daß die Fotogeschäfte Datenträger mit Bilddateien zum Ausbelichten annehmen. Damit haben sich Bilddateien in ihrer Anwendung den konventionellen Filmen angenähert. Die Bilder werden auf Fotopapier ausbelichtet, das traditionell im Farbchemieprozeß entwickelt wird. Für die Haltbarkeit der Fotos gelten die gleichen Werte wie für zeitgemäße Farbvergrößerungen vom Negativ. Die angebotenen Formate liegen üblicher-

weise zwischen 9x13 bis 20x30. Die Preise der digitalen Prints liegen höher als von normalen Filmen. Der Trend weist abwärts. Weniger bekannt ist die Tatsache, daß man auch Poster bis 50x70 und größer auf Fotopapier bestellen kann. Das mag daran liegen, daß die Dateien für ein gutes Bild in diesem Format schon recht groß sind und die Fähigkeit, solche mit einer Bildbearbeitungssoftware „hochzurechnen“ noch nicht allzu geläufig sind.

*Abb. 1*  
1993. Berlin. Flamenco-  
studie. Aufnahme auf  
Ilford XP2. Auf dem  
unretuschierten Foto  
steicht der helle Spot  
unangenehm ins Auge.



*Abb. 2*  
Die retuschierte Version  
hat angenehmere Kon-  
traste.



Was kann man vom digitalen Print erwarten? Wir machten einen Test. Anlässlich einer Ausstellung über Tanzveranstaltungen wurden diverse Kleinbildnegative mit einem Nikon LS 2000 Filmscanner bei 2700 dpi gescannt.



*Abb. 3  
Das Detail vom Barytabzug zeigt eine Unschärfezone an der Nasenkante.*



*Abb. 4  
Auf dem Digitalprint ist sie makellos.*

Eine Recherche im Internet führte zu einer bekannten Drogeriekette, die sich freundlicherweise bereit erklärte, die Ergebnisse im Format 50x75cm ausbelichten zu lassen. Der Abzug im Posterformat kostet normalerweise 12,50 Euro pro Bild. Das erschien relativ günstig. Es erfolgten einige Telefonate zur Klärung der notwendigen Dateieigenschaften, des -formats und der Größe. Schließlich schickten wir die vorbereiteten Datenträger ein. Wir ließen parallel einige Bilder vom Negativ printen. Von älteren Schwarzweiß-Bildern lagen gute Vergrößerungen auf Barytpapier vor. Nach einigen Tagen schickte uns das Labor die heiß ersehnten Digitalprints. Die Qualität war ausgezeichnet. Die Schwarzweißaufnahmen konnten nicht nur dem Vergleich mit den Barytpapierabzügen standhalten; sie waren besser. Kein Staub, keine Fusseln. Zugegeben, am PC waren Bewegungsunschärfen, die sich aus einer Kombination von Blitzlicht bei längeren Belichtungszeiten ergeben hatten, retuschiert worden. Die Bilder hatten dadurch im Vergleich mit den Originalen enorm gewonnen. Die digital bearbeiteten Farbaufnahmen waren ebenfalls wesentlich angenehmer als die direkten Prints vom Negativ. Zur Vernissage erschienen ca. 400 Personen, darunter etliche Fotografen. Die Bilder wurden aufmerksam betrachtet. Niemand kam auf die Idee, daß Digitaltechnik im Spiel war. Die Gespräche mit Fotografen, die wir über den Herstellungsweg der Bilder informierten, riefen großes Erstaunen hervor. Es war kaum bekannt, welchen Reifegrad die digitalen Abzüge bereits hatten. Besonders die hervorragenden Schwarzweiß Prints riefen bei eingefleischten Fotolaboranten, die sich dem Computer bisher verschlossen haben, zwiespältige Empfindungen hervor. Die Abzüge in den Rahmen waren einfach zu gut, um die ausgezeichnete Qualität des Mediums leugnen zu können.